

AUFBRUCH BAUKULTUR

VON DER DAVOS DECLARATION ZUR STRATEGIE BAUKULTUR



Dr. Nina Mekacher, stv. Leiterin Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege im Bundesamt für Kultur (BAK), betraut mit den Ressorts Grundlagen und Baukultur; Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Kulturgüterschutz (EKKGS).

2008–2011 Projektleiterin Kunstdenkmäler der Schweiz und Vizedirektorin der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK).

2003–2008 Leitung der Geschäftsstelle der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege (EKD).

Tief verschneit präsentierte sich Davos am 22. Januar 2018. Eine weisse Decke lag über Kongresszentrum, Gaberel-Bauten, Jenatschhäusern, Einkaufszentren und Gewerbebezonen. Sie verwischte die sonst so markanten baulichen Gegensätze der Stadt in den Alpen. Hier kamen 33 Kulturministerinnen und Kulturminister zusammen, um unter die Oberfläche zu schauen: Sie konstatierten Brüche in der Baukultur Europas. Zunehmend zersiedelt und trivialisiert seien Städte, Dörfer und Landschaften. Die Zeit sei reif für ein Umdenken. Sie betonten die gemeinsame Verantwortung von Politik und Gesellschaft für den Lebensraum und erinnerten daran, dass dieser dringend in einem ganzheitlichen, auf die Kultur ausgerichteten Ansatz betrachtet werden müsse. In einer gemeinsamen Erklärung forderten sie eine Politik der hohen Baukultur und zeigten Wege auf, wie diese strategisch verankert werden kann.

Der Begriff «Baukultur» wird in der «Erklärung von Davos» erstmalig in einem offiziellen internationalen Dokument verwendet. Er erlaubt eine integrierte Sichtweise von Bestand, Neubau und Planung und schafft damit einen starken konzeptionellen Rahmen.

WEIT MEHR ALS ARCHITEKTUR

«Baukultur» umfasst alle Tätigkeiten, welche den Raum verändern. Landschaften, Städte und Dörfer; Gebäude, Strassen und Plätze: alle sind Teil der Baukultur. Dazu gehört der historische Bestand genauso wie das heutige Bauen und das Planen für die Zukunft. Alle damit verbundenen Handlungen sind Ausdruck von Baukultur, vom handwerklichen Detail bis zur grossmassstäblichen Siedlungsplanung.



¹ Baukultur ist breit gefächert und umfasst alle Tätigkeiten, welche den Raum verändern: die Landschaft genauso wie das Gebaute und das Ungebaute. Dabei verbindet sie Vergangenes mit Zukünftigem und handwerkliches Detail mit grossmassstäblicher Planung.

Abb.: © Bundesamt für Kultur (BAK).



2 Am 21./22. Januar 2018 trafen sich die Kulturministerinnen und Kulturminister Europas sowie Delegierte massgeblicher NGOs auf Einladung von Bundespräsident Alain Berset in Davos. Im Vorfeld des Jahrestreffens des World Economic Forum (WEF) verabschiedeten sie die Erklärung von Davos für eine hohe Baukultur in Europa. Offizielles Foto der Konferenz: © BAK, Foto: Ruben Speich.

SCHÖNHEIT IST NICHT ALLES

Der Begriff Baukultur alleine macht noch keine Aussage zur Qualität. Erst durch eine *hohe Baukultur* entsteht ein gut gestalteter Raum. Gute Gestaltung wird vielfach mit rein ästhetischen Kriterien verbunden. Schönheit ist wichtig, aber eine hohe Baukultur weist darüber hinaus: Sie zeichnet sich durch bewusstes und qualitätsorientiertes Agieren auf allen Ebenen aus. Sie ist wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltig, indem sie menschliche Bedürfnisse und Ressourcenschonung in den Mittelpunkt stellt. Sie geht sorgsam mit dem Kulturerbe um, bezieht sich auf den Kontext und gestaltet Neubauten mit Qualität. Dies begünstigt die Identifikation mit dem Zuhause und schafft Akzeptanz für Neues.

BAUKULTUR GEHT ALLE AN

Durch die Baukultur prägen die Menschen den Raum – dieser Raum prägt seinerseits die Menschen. Er beeinflusst massgeblich Wohlbefinden und Lebensqualität. Er ist ausschlaggebend für

soziale Interaktion und Kohäsion. Daher darf seine Gestaltung nicht einfach an Politiker, Investorinnen und Bauschaffende delegiert werden. Alle Menschen können und sollen den Raum mitgestalten, in dem sie sich aufhalten, in dem sie leben und arbeiten.

VOM WINTERMÄRCHEN ZUM ZUKUNFTSPRINZIP

Die Erklärung von Davos hat Erfolg. Laufend bekennen sich neue Staaten, Behörden, Fachverbände, Forschungsinstitutionen, Architekturkammern sowie Einzelunternehmen und Fachpersonen explizit zu den Prinzipien der Erklärung¹. Der Text liegt inzwischen in acht Sprachen vor.² Baukulturpolitik findet Eingang in die *Urban Agenda* und den *Work Plan for Culture* der Europäischen Union.³ Die Erklärung wird in Europa und darüber hinaus breit rezipiert.

Längst ist allgemein anerkannt, dass die hochwertige Weiterentwicklung des bestehenden Siedlungsraums und der sorgfältige Umgang mit der Landschaft zu den zentralen Herausforderungen der heutigen Gesellschaft

gehören. Langsam setzt sich die Erkenntnis durch, dass die Kultur im Rahmen dieser Entwicklung eine zentrale Rolle spielen muss und dass eine Politik der hohen Baukultur qualitätsorientierte und zukunftsfähige Lösungswege aufzeigt.

EIN ERSTER WICHTIGER SCHRITT IST GETAN...

In der Schweiz hat der Bundesrat am 26.2.2020 eine interdepartementale Strategie zur Förderung der Baukultur verabschiedet. Sie operationalisiert die Grundsätze der Erklärung von Davos und konkretisiert die Umsetzung auf Stufe Bund.

Dieser nimmt auf vielfältige Art und Weise Einfluss auf Baukultur. Er beschafft Bau- und Planungsleistungen und verwaltet Hoch- und Tiefbauten. Er erstellt normative Grundlagen und erteilt Plangenehmigungen und Konzessionen. Er spricht Subventionen für Projekte und Programme. Mit der Strategie bündelt er seine baukulturellen Tätigkeiten. Verschiedenste Politikbereiche können wesentlich zu einer Steigerung der Baukultur in der



Schweiz beitragen. Umwelt und Landschaft, Infrastruktur und Hochbau, Planung und Erhaltung, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur sind gleichermaßen relevant und beteiligen sich daher gemeinsam an der Erarbeitung und Umsetzung der Strategie.

Die interdepartementale Strategie verfolgt sieben strategische Ziele (vgl. Kasten auf S. 9). Ein Aktionsplan hält 41 konkrete Massnahmen für die Legislaturperiode 2020 bis 2023 fest. Die Massnahmen zielen insbesondere darauf ab, umfassend baukulturelle Kompetenzen aufzubauen bei Behörden, Bauherrschaften, Planenden, Ausführenden und in der breiten Öffentlichkeit. Sie privilegieren interdisziplinäre Ansätze und fördern die gesellschaftliche Teilhabe.

...VIELE SCHRITTE MÜSSEN FOLGEN

Die Strategie betrifft nicht alle Bereiche und Menschen gleichermaßen. Sie legt allein für die zentrale Bundesverwaltung und den ETH-Bereich verbindliche Ziele und Massnahmen fest und macht die Thematik in der Öffentlichkeit bekannt. Dabei gilt es zu betonen: Der Bund kann und soll keine Qualitätsdiktate machen. Eine hohe Baukultur muss vielmehr debattiert, verhandelt



3 Der Raum prägt das Zusammenleben. Der behutsame Umgang mit dem Bestand, die Rücksichtnahme auf den Kontext und die qualitätsvolle Gestaltung von Neubauprojekten fördern die Identifikation mit dem Zuhause und schaffen Akzeptanz für Neues. Streusiedlung Appenzell. Foto: © BAK, Foto Rolf Siegenthaler.

4 Das baukulturelle Erbe ist ein zentraler Bestandteil der Baukultur. Es ist nicht nur ein unverzichtbares historisches Zeugnis, sondern auch heutiger Lebensraum. Es wandelt sich mit den Menschen, die es nutzen und immer wieder neu interpretieren. Sulzerareal Winterthur. Foto: © BAK, Foto Rolf Siegenthaler.

5 Eine nachhaltige und auf Qualität ausgerichtete Wertschöpfung im baukulturellen Schaffen trägt wesentlich zu Wohlstand und Qualität bei. Hunziker Areal Zürich. Foto: © Flurina Rothenberger.



und breit abgestützt sein. Dies setzt eine neue Art des Denkens und Handelns im Projekt voraus und ein neues Rollenverständnis: Jeder und jede muss sich mit dem Raum und seiner Qualität auseinandersetzen, Fachleute genauso wie die Menschen vor Ort.

Man sieht bekanntlich nur, was man weiss. Heute wissen aber viele allzu wenig über den Wert ihrer Umgebung. Erst wenn die Menschen baukulturelle Qualitäten erkennen können, erst wenn sie lernen, wie sie selber den Raum mitgestalten können, wer-

den sie auch genauer hinschauen und die Welt für sich neu entdecken. Ohne Aneignung des Raums entsteht kein breiter Diskurs. Daher ist es dringend nötig, das Angebot an baukultureller Bildung für Jung und Alt auszubauen. Die baukulturelle Bildung befähigt die Menschen, ihre Vorstellungen zu artikulieren und Lösungen kritisch zu hinterfragen. Langfristig stärkt dies nicht nur die Bau- und Planungskultur, sondern auch die Demokratie.

Ausgehend von dieser sozialen Dimension der Baukultur ist der Blick auf ihre Nachhaltigkeit zu weiten. Diese ist zwar erklärtes Prinzip, in der Branche wird aber tendenziell auf immer kürzere Laufzeiten gesetzt. Es werden Werte zerstört, um mit Kurzzeitprodukten Profite zu generieren. Gleichzeitig werden immer mehr Baustoffe verwendet, deren Auswirkungen auf die Umwelt kaum

ZIELE DER INTERDEPARTEMENTALEN STRATEGIE

1. Die Gesellschaft setzt sich mit der Qualität der gestalteten Umwelt auseinander.
2. Normative Grundlagen sind auf eine hohe Qualität des Lebensraums ausgerichtet.
3. Bau- und Planungsvorhaben erreichen eine der Aufgabe und Lage angemessene hohe Qualität.
4. Fachleute verfügen über baukulturelle Kompetenzen.
5. Die Forschung zum Thema Baukultur ist verankert.
6. Der Bund nimmt eine baukulturelle Vorbildfunktion ein.
7. Der Bund fördert Vernetzung und Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Baukultur.

Aus: Bundesamt für Kultur (BAK), 2019: Strategie Baukultur, S. 3/48. Bern.

6 Hohe Baukultur entsteht aus dem Zusammenspiel vieler: je besser die Menschen die baulichen Qualitäten des alltäglichen Siedlungsraums erkennen, desto eher sind sie bereit, Verantwortung für dessen Gestaltung zu übernehmen. Jazzcampus Basel. Foto: © BAK, Foto Rolf Siegenthaler (vgl. auch Abb. A auf der Umschlagrückseite).



abzusehen sind. Das «ökologische Bauen» erschöpft sich oft in einseitigem Vertrauen auf neue technische Lösungen. Gesamtheitliche Energiebilanzierungen und Lebenszyklusperspektiven sind noch immer die Ausnahme. Eine Baukultur, die ressourcenschonendes Handeln in den Mittelpunkt stellt, ist dringend nötig. Diese muss sich neben ökologischen Ansätzen bei Neubauten auch mit dem Bestand auseinandersetzen und vermehrt auf dessen Werterhaltung zielen.

Dies bedingt ein Umdenken in Forschung, Fachausbildung und Berufspraxis. Baukultur und Städtebau müssen als wissenschaftliche Disziplinen etabliert und angemessen dokumentiert werden. Inter- und transdisziplinäre Ansätze müssen eingefordert und gefördert werden. Der Transfer des

so erarbeiteten Wissens in die Praxis gelingt nur, wenn Fachausbildungen und Weiterbildungen das Thema aufgreifen und weitergeben. Bau- und Planungsprozesse müssen das Denken in grösseren Zusammenhängen begünstigen und das Qualitätsbewusstsein wiedererwecken.

LITERATUR

- Bundesamt für Kultur (Hrsg.), 2018: *Davos Declaration 2018*. Bern.
- Bundesamt für Kultur (Hrsg.), 2020: *Strategie Baukultur. Interdepartementale Strategie zur Förderung der Baukultur*. Bern.
- Illies Christian (Hrsg.), 2019: *Bauen mit Sinn*. Wiesbaden.
- Nagel Reiner (Hrsg.), o. J.: *Baukultur ist... Ansichten über gutes Bauen in achtunddreissig Essays*. Bundesstiftung Baukultur, Berlin.

- *Runder Tisch Baukultur* (Hrsg.), 2011: *Manifest zur Baukultur*. Zürich.

ANMERKUNGEN

- 1 <https://davosdeclaration2018.ch/davos-declaration-community/>
- 2 <https://davosdeclaration2018.ch/programme/>
- 3 <https://ec.europa.eu/futurium/en/urban-agenda/terms/all/Baukultur;>
[https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52018XG1221\(01\)&from=EN](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52018XG1221(01)&from=EN)

[Letzter Stand für alle im Beitrag erwähnten Links: 3.4.2020].

EVEIL

À LA CULTURE DU BÂTI

On sait désormais que le développement des zones d'habitation existantes et l'attention portée au paysage font partie des principaux défis auxquels la société est confrontée aujourd'hui. Peu à peu, on se rend compte que la culture doit jouer un rôle central dans ce développement et qu'une politique de «culture du bâti» de qualité peut apporter des solutions durables et qualitatives.

Les ministres européens de la culture ont adopté dans ce sens en janvier 2018 la Déclaration de Davos: Vers une culture du bâti de qualité pour l'Europe. En Suisse, la Stratégie interdépartementale d'encouragement de la culture du bâti publiée en 2020 définit des objectifs et des mesures concrètes. Elle vise en particulier à développer les compétences en matière de culture du bâti au sein des autorités, auprès des propriétaires de bâtiments, des planificateurs, des constructeurs et du grand public. Elle privilégie les approches interdisciplinaires et encourage la participation sociale.

Une compréhension fondamentalement nouvelle des rôles est nécessaire pour développer une culture du bâti de qualité. Pour que celle-ci obtienne un large soutien au-delà de l'administration fédérale, il convient de redéfinir les rôles en profondeur: nous sommes tous responsables de l'espace et de sa qualité, spécialistes comme habitants.

RISVEGLIO

DELLA CULTURA

DELLA COSTRUZIONE

Da tempo è generalmente riconosciuto che lo sviluppo qualitativo degli insediamenti esistenti e la cura rispettosa del paesaggio rientrano tra le sfide principali che deve affrontare la società attuale. Si sta lentamente affermando la consapevolezza che la cultura deve assumere un ruolo centrale in questo sviluppo e che una politica di «cultura della costruzione» di qualità deve tracciare soluzioni qualitative e sostenibili.

La Dichiarazione di Davos: Verso una cultura della costruzione di qualità per l'Europa, adottata dai ministri europei della cultura nel gennaio 2018, è un importante passo in questa direzione. Per la Svizzera, la Strategia interdepartimentale per la promozione della cultura della costruzione, pubblicata nel 2020, fissa obiettivi e misure concrete. Mira in particolare a sviluppare competenze globali nel campo della cultura della costruzione presso autorità, proprietari di edifici, progettisti, costruttori e la popolazione in generale. Privilegia approcci interdisciplinari e promuove la partecipazione della società.

Affinché una cultura della costruzione di qualità ampiamente condivisa possa svilupparsi anche al di là della sfera d'influenza dell'Amministrazione federale, è necessaria una nuova comprensione fondamentale dei ruoli: tutti devono confrontarsi con lo spazio e la sua qualità, dagli esperti fino alle popolazioni locali.

THE ADVENT

OF BAUKULTUR

It has long been generally recognised that two of the central challenges facing society today are the high-quality development of our settlements and the careful management of the landscape. There is a slowly growing acknowledgement that culture must be an integral part of this process and that policies designed to promote a high-quality *Baukultur* can produce effective, future-oriented solutions.

The Davos Declaration: Towards a High-Quality *Baukultur* for Europe, which was adopted by the European Ministers of Culture in January 2018, has had a galvanising effect. In Switzerland the Interdepartmental *Baukultur* Policy, which was released in 2020, sets out concrete goals and measures. In particular aiming at efforts to expand and enhance the *Baukultur* knowledge and expertise of the authorities, developers, planners, builders, and the general public. It promotes an interdisciplinary approach wherever possible, and fosters social participation.

A fundamentally new understanding of roles is needed so that a broadly supported *Baukultur* can develop beyond the Federal Administration's sphere of influence. Everyone – from experts to the local community – must engage with the issue of space and its quality.